



Booklet zur Dokumentation

„Unterm Hakenkreuz“

Westfalen 1933-1945
im Amateurfilm

Markus Köster
Sebastian Kuhlmann
Ralf Springer

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einführung	2
<i>Ralf Springer</i>	
2. Amateurfilme als Spiegel der NS-Geschichte Westfalens	3
<i>Markus Köster</i>	
3. Die Männer hinter der Kamera.	
Amateurfilmsammlungen zur NS-Zeit in Westfalen	8
<i>Sebastian Kuhlmann</i>	
4. Verzeichnis der verwendeten Filmquellen	13

„Unterm Hakenkreuz“

Westfalen 1933-1945 im Amateurfilm

1. Einführung

von Ralf Springer

Die Geschichte des „Dritten Reiches“ ist seit vielen Jahren intensiv erforscht und erzählt worden. Zahlreiche Bücher, Ausstellungen und auch Dokumentar- und Spielfilme haben beschrieben, wie die Nationalsozialisten 1933 die Macht an sich rissen, ihre Herrschaft sicherten, Andersdenkende terrorisierten, als rassistisch „minderwertig“ deklarierte Menschen entrechteten und ermordeten und wie sie ganz Europa mit einem Krieg überzogen, der 1945 mit dem totalen Zusammenbruch Deutschlands endete.

Doch gerade unter lokal- und regionalhistorischer Perspektive sind längst nicht alle Fragen beantwortet: Wie lebten die Menschen fern der nationalsozialistischen Herrschaftszentren, z. B. in Westfalen, unter dem Hakenkreuz? Warum konnte die NS-Diktatur sich buchstäblich bis ins letzte Dorf so schnell etablieren und so ungefährdet zwölf Jahre regieren? Wie veränderten sich der Alltag und die Feiertage in der westfälischen Provinz? Wie wuchsen Kinder und Jugendliche in der Hitler-Diktatur auf? Und welche Auswirkungen hatte der Zweite Weltkrieg auf das Leben der Menschen im Sieger- und im Sauerland, im Ruhrgebiet, in Ostwestfalen und im Münsterland?

Außerdem stellt sich bis heute die zentrale Frage, weshalb eine derart brutale Diktatur in Deutschland funktionieren konnte. Wie war es den Menschen in dieser Zeit möglich, einerseits um die Verbrechen zu wissen oder sich daran zu beteiligen, andererseits aber persönlich zufrieden oder sogar glücklich zu sein. Tillmann Bendikowski hat es in seinem Buch „Hitlerwetter“ folgendermaßen formuliert: „Die Mehrheit der Deutschen organisierten während der Diktatur ihren Alltag, vermieden für sich und ihre Familien mögliche Nachteile, nutzten dafür aber nach Möglichkeit die sich bietenden Vorteile. Für die meisten von ihnen ging das Leben nach 1933 zunächst einmal in einem ganz praktischen Sinne weiter, wenngleich unter anderen politischen Vorzeichen [...]“. Angesichts dieser bizarren „Normalität des Bösen“ (in Anlehnung an Hannah Arendt) fragt er: „Was war das für ein ‚normales Leben‘, in dem längst auch das Verbrecherische zum Alltag gehörte? In dem zugleich Rechtlosigkeit und Willkür, Mord und Totschlag längst ‚normal‘ geworden waren?“¹

Eine bislang wenig beachtete Quelle zur Beantwortung solcher Fragen sind Amateurfilme. Sie eröffnen einen anschaulichen und unmittelbaren, wenn auch nicht immer authentischen, sondern oft genug inszenierten Einblick in das Alltagsleben der Menschen während der NS-Zeit. Doch obschon auch Amateurfilme keinen Anspruch auf eine unverfälschte Abbildung der Wirklichkeit erheben können, gestatten diese Quellen sehr wohl neue Zugänge zu bekannten Ereignissen und liefern Aufschlüsse über Bereiche, für die schriftliche Überlieferungen oft wenig aussagekräftig sind. Somit eröffnen sie neue Perspektiven auf bekannte Fragestellungen und liefern weiterführende Erkenntnisse über das Leben im „Dritten Reich“.

¹ Bendikowski, Tillmann: Hitlerwetter. Das ganz normale Leben in der Diktatur: Die Deutschen und das Dritte Reich 1938/39, München 2022, S. 12.

Im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen sind mehr als 200 private Filmdokumente aus der Zeit zwischen 1933 und 1945 überliefert. Diese Filme wurden dem Filmarchiv in Münster von kommunalen Archiven, Museen und anderen Kultureinrichtungen aus Westfalen-Lippe sowie direkt von Privatpersonen zur Bewahrung anvertraut. In Umfang und Qualität unterscheiden sich die Sammlungen stark voneinander. Die Bandbreite reicht von Einzelfilmen unbekannter Urheber bis hin zu umfassenden Sammlungen ambitionierter Amateurfilmer mit inhaltlich eindrucksvollen und gestalterisch hochwertigen Bewegtbildern.

Für die vorliegende Filmdokumentation wurden rund 200 Filme gesichtet und nach thematischen Gesichtspunkten kategorisiert. Die so ermittelten Themenschwerpunkte gaben die Struktur und Gliederung der Filmdokumentation „Unterm Hakenkreuz“ vor. Für sie wurden letztlich über 60, durchgängig stumme Filme aus ganz Westfalen-Lippe herangezogen. Das Gerüst der Filmdokumentation bilden dabei 15 besondere Amateurfilmsammlungen, bei denen jeweils auch die Person hinter der Kamera bekannt ist. Vor allem über diese Sammlungen, die in Kapitel 3 dieses Booklets ausführlich beschrieben sind, nähert sich der Film dem Leben „unterm Hakenkreuz“ in zehn Kapiteln an. Sein Drehbuch wurde von Sebastian Kuhlmann in seinem zweijährigen wissenschaftlichen Volontariat beim LWL-Medienzentrum entwickelt.

Am Anfang der rund 70-minütigen Dokumentation steht das „private Glück“, welches sich in Familien-, Freizeit- und Urlaubs-Aufnahmen präsentiert. Auch in solchen, oft fast intimen Bildern zeigt sich der schleichende Einbruch des Nationalsozialismus in den Alltag der Menschen. Weitere Filmkapitel widmen sich öffentlichen Festen und Feiern. Anschaulich wird deutlich, wie die Nationalsozialisten traditionelle Schützenfeste und Ehrentage für sich vereinnahmten und neue Jubelfeste etablierten. Auch die Selbstinszenierungen der Partei und ihrer Untergliederungen, wie Hitlerjugend und Reichsarbeitsdienst, sowie Aufmärsche des militarisierten Staates wurden von den Amateurfilmern in den Blick genommen. Den bedrückenden Abschluss der Filmdokumentation bilden Aufnahmen vom Krieg an den Fronten und in der kriegszerstörten Heimat. Alle Szenen wurden sorgfältig mit einem Off-Kommentar unterlegt sowie zurückhaltend musikalisch vertont.

2. Amateurfilme als Spiegel der NS-Geschichte Westfalens

von Markus Köster

Filme als Schlüssel zum Verständnis der NS-„Volksgemeinschaft“

Filme sind eine gleichermaßen faszinierende wie mehrdeutige Quelle der Regionalgeschichte des 20. Jahrhunderts.² Anschaulich und unmittelbar konservieren sie einerseits die Erinnerung an Ereignisse, Persönlichkeiten, soziale Verhältnisse und Räume. Gerade Amateurfilme ermöglichen oft einen intimen Blick auf die Alltags- und Sozialgeschichte der Zeit ab 1920. Andererseits bilden Filme nie einfach Wirklichkeit ab, sie sind keineswegs vo-

² Vgl. zum Folgenden Köster, Markus: Filme als Quellen der Landeszeitgeschichte – Annäherungen und Beispiele aus westfälischer Perspektive, in: Mecking, Sabine (Hg.): Landeszeitgeschichte Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 2020, Marburg 2020, S. 195-221.

raussetzungslos ‚authentische‘ Zeugnisse der Vergangenheit, sondern transportieren stets bestimmte Deutungsabsichten. „Amateurfilme“, so Michaela Schaaf, „zeigen das Leben nicht so, ‚wie es war‘, sondern so, wie es in Zukunft erinnert werden sollte.“³ Das gilt auch und gerade für die zwölf Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft. Auch Amateurfilme waren in der NS-Zeit sehr bewusste Inszenierungen von „Alltag“ – und zwar oft eines ganz besonderen Alltags. Zwar wirken die in ihnen festgehaltenen Ereignisse und Begebenheiten häufig wenig spektakulär, manchmal sogar trivial. Trotzdem dokumentierten und reinszenierten sie immer wieder die Selbstinszenierung der nationalsozialistischen Herrschaft in Städten und Dörfern. Sie lassen sich deshalb als Quelle für Aneignungen und Aushandlungen der Herrschaftspraxis des „Dritten Reichs“ jenseits der Metropolen interpretieren. Und sie bilden – darauf hat Malte Thießen hingewiesen – „einen Schlüssel zum Verständnis von ‚Volksgemeinschaft‘ als soziale Praxis“.⁴ „Der Nationalsozialismus kam nicht ‚über Nacht‘ oder ‚von außen‘ in die Region. Vielmehr passte er sich in Traditionen, in Gesellschafts- und Machtverhältnisse vor Ort ein.“⁵ Viele der Amateurfilme aus dem LWL-Medienzentrum für Westfalen, die der Dokumentation „Unterm Hakenkreuz“ zugrunde liegen, belegen, wie schnell und fließend der Nationalsozialismus den Alltag der Menschen in Westfalen infiltriert hatte und ein scheinbar selbstverständlicher Teil ihres Alltags geworden war.

Entwicklungen des Amateurfilms

Im Vergleich zur Weimarer Zeit ist das „Dritte Reich“ im Amateurfilm in großer Dichte überliefert. Diese erstaunliche Quellenfülle hängt in erster Linie mit technischen Entwicklungen zusammen, die bereits in den 1920er Jahren ihren Anfang nahmen, aber in Deutschland erst seit dem Jahr 1933 zum Durchbruch des Amateurfilms führten. Maßgeblich war dafür die Einführung des Schmalfilms als Alternative zum 35-mm-Kinoformat. Den Anfang markierte bereits 1921 die französische Firma Pathé mit der Einführung eines preiswerten, wenn auch qualitativ beschränkten 9,5-mm-Filmformats; zwei Jahre später brachte der US-amerikanische Konzern Kodak den 16-mm-Schmalfilm heraus.⁶ Wie zuvor Pathé ersetzte Kodak das bis dahin übliche leicht entflammbare Nitromaterial durch Sicherheitsfilm auf Acetat-Basis, was insbesondere die Projektion für Privatleute erheblich erleichterte. Der 16-mm-Film diente aufgrund seiner hohen Bildqualität für Jahrzehnte als Standardformat für halbprofessionelle und professionelle Gattungen wie Industriefilm, Kulturfilm, Forschungs- und Unterrichtsfilm, aber auch für anspruchsvolle und begüterte Hobbyfilmer.

3 Schaaf, Michaela: Filmen als Selbstbehauptung. Ellen Illichs Familienfilme im Kontext nationalsozialistischer Verfolgung, in: Zeithistorische Forschungen 19 (2022), S. 170-185, hier S. 175.

4 Thießen, Malte/Köster, Markus: „Machtergreifung“ in der Nahaufnahme. Inszenierungen der „neuen Zeit“ in westfälischen Filmen der 1930er Jahre, in: Westfälische Forschungen 73 (2023), S. 15-57, hier S. 16.

5 Ebd., S. 17.

6 Vgl. zur Entwicklung des Amateurfilms in der NS-Zeit v. a. Kuball, Michael: Familienkino. Geschichte des Amateurfilms in Deutschland. Bd. 2: 1931-1960, Reinbek 1980, S. 17-19; Roepke, Martina: Bewegen und bewahren. Die Wirklichkeit im Heimkino, in: Zimmermann, Peter/Hoffmann, Kay (Hg.): Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland, Bd. 3: „Drittes Reich“ (1933-1945), Ditzingen 2005, S. 287-298, hier S. 288f.; Schenke, Eckhard: Der Amateurfilm – Gewohnheitsweisen privater Filme, Diss. Göttingen 2002, S. 147-151, sowie Ziegler, Reiner: Die Welt im Auge des Filmamateurs. Entwicklung analoger Filmformate und des Amateurfilms, in: Geschichte und Region/Storia e Regione 20 (2012), S. 94-101.

Einen großen Popularitätsschub für den Amateurfilm brachte in Deutschland indes erst die Erfindung des deutlich billigeren 8-mm-Films. Kodak brachte dieses Format zusammen mit einer kompakten Kamera, der Ciné-Kodak-8, 1932 in den USA und 1933 in Deutschland auf den Markt, also genau in dem Jahr, in dem die Nationalsozialisten die Herrschaft übernahmen. Drei Jahre später nahm die deutsche Firma Agfa ebenfalls die Produktion von 8-mm-Filmen auf. Parallel zur Filmtechnik revolutionierte sich in der Zwischenkriegszeit die Kameratechnik. Vor allem die Erfindung mechanischer Federwerke zum Transport des Filmstreifens, anstelle der bis dahin üblichen Handkurbel, hatte im Jahr 1923 weitreichende Auswirkungen auf die Praxis des Filmens. Die neue Technik garantierte nicht nur eine gleichmäßige Laufgeschwindigkeit der Bilder. Darüber hinaus ließen sich Federwerkskameras auch ohne Stativ einsetzen. Mit dieser „entfesselten Kamera“ konnten Filmende spontan Bewegungen folgen, den Ort wechseln und sogar unbemerkt drehen. Allerdings musste das Laufwerk von Hand aufgezogen werden und erlaubte nur Aufnahmen von 30 Sekunden. Auch die Schmalfilmrollen selbst hatten in der Regel eine Aufnahmelänge von lediglich zwei bis drei Minuten, dann musste eine neue Rolle eingelegt werden. Es galt also sorgfältig zu überlegen, was wie lange aufgenommen werden sollte.

Anders als der professionelle 35-mm-Kinofilm blieb der populäre Schmalfilm aus Kostengründen bis in die 1950er Jahre weitgehend stumm. Nicht nur Originaltöne fehlen daher, sondern auch der heute übliche Sprecherkommentar. Ambitionierte Amateure und professionelle Dokumentarfilmer ersetzten den Ton durch Zwischentexte auf Schrifttafeln, die die Bilder erläuterten und kommentierten – häufig in humoristischer Weise. Wie Audiokommentare geben Texttafeln den laufenden Bildern eine Deutungsrichtung, die diese aus sich selbst heraus meist nicht vorgeben. Oft blieb das Amateurfilmmaterial aber auch gänzlich unkommentiert und überhaupt unbearbeitet, was seine Erschließung heute zu einer besonderen Herausforderung macht.

Einen weiteren Innovationsschub der 1930er Jahre markiert die Einführung des Farbfilms. 1935 brachte Kodak den ersten Farb-Schmalfilm heraus, ein Jahr später folgte Agfa. Bemerkenswert schnell verbreitete sich das teure Farbmateriale auch unter westfälischen Filmemachern. Aus der zweiten Hälfte der 1930er Jahre sind zahlreiche, meist kurze Farbsequenzen im LWL-Filmarchiv überliefert, die die Inszenierungen des „Dritten Reiches“ mit ihren leuchtend roten Hakenkreuzfahnen beeindruckend nah und geradezu gegenwärtig erscheinen lassen.

Das NS-Regime förderte die Amateurfilmerei aus mindestens zwei Gründen. Zum einen verkörperte der Film und das Filmen technischen Fortschritt und standen für den Ausbau des Freizeit- und Konsumsektors. Zum anderen betrachteten die Nationalsozialisten nicht nur den Kinofilm, sondern ebenso den Schmalfilm als Instrument „für die kulturelle und politische Erziehungsarbeit des Staates und der Partei“.⁷ Die Grenze zwischen Amateuren und Profis verlief deshalb fließend. Gerade in kleineren Orten scheinen Hobbyfilmer von öffentlichen oder parteiamtlichen Institutionen mit der Dokumentation von Kundgebungen und Festen beauftragt worden zu sein. Nicht wenige Filmamateure traten während des Zweiten Weltkriegs zudem in den Dienst der Propagandakompanien der Wehrmacht.

⁷ So der Geschäftsführer der Reichsfilmkammer Karl Melzer 1937, zitiert nach Alt, Dirk: Judenboykott – Landserfreizeit – Gymnastik mit Eva Braun. Amateurfilme der NS-Zeit, in: Filmblatt 57 (2015), S. 47-59, hier S. 50.

Auch nach Einführung des 8-mm-Films blieb das Filmen jedoch ein relativ kostspieliges Hobby, zumal man nicht nur Kamera und Filme, sondern ebenso Projektoren brauchte, um die eigenen Aufnahmen im privaten oder öffentlichen Kreis vorzuführen. Sowohl eine Kamera als auch ein Projektor kosteten 1933 mehr als ein durchschnittliches Monatseinkommen. Gleichzeitig war und blieb die Filmerei lange Zeit „ein Bastlerhobby, das technisch und handwerklich Versierte anzog“.⁸ Filmemacher waren daher während der NS-Zeit noch ganz überwiegend Männer. Entsprechend stark ist die Filmüberlieferung jener Jahre durch einen männlichen Blick geprägt.

Alltag und Herrschaft der NS-Zeit in Amateurfilmen

Thematisch stand für Hobbyfilmer meist das private Lebensumfeld im Vordergrund. Viele Amateurfilme zeigen deshalb vordergründig keine politisch-propagandistischen Inhalte, sondern drehen sich um Familie, Urlaube, das Vereinsleben, private Feiern und öffentliche Feste im eigenen Ort. Zu sehen ist in solchen Filmen vor allem „das Glück freier Stunden und der Versuch, sie filmisch festzuhalten“.⁹ Trotzdem geben diese Quellen häufig viel über die Zeit preis, in der sie entstanden sind. So zeigen eine Reihe von überlieferten Familienfilmen, dass die nationalsozialistische Indoktrinierung schon kleine Kinder massiv erfassen konnte.¹⁰ Stolz präsentieren sie sich beispielsweise im Fronturlaub ihrer Väter mit deren Waffen oder exerzieren sogar in maßgeschneiderten eigenen Uniformen. Die filmenden Väter präsentieren ihren Nachwuchs ganz selbstverständlich als künftige Soldaten; die Söhne scheinen dieser Rolle perfekt entsprechen zu wollen.

Im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums bilden rein private Familienaufnahmen die Minderheit der Überlieferung der Jahre 1933 bis 1945. Der größere Teil dokumentiert hingegen das öffentliche Leben, vor allem Feste und Feiern – vom Schützenfest und Verbandstreffen über Stadtjubiläen im nationalsozialistischen Fahنشmuck bis zu Kreisparteitagen, Partei-Aufmärschen und Heldengedenkfeiern. Urheber der Filme sind, soweit bekannt, in aller Regel entweder ambitionierte Filmamateure oder örtliche Fotografen bzw. Drogisten, die mit der neuen Technik experimentieren bzw. sich mit ihr auch ein zweites berufliches Standbein erarbeiten wollten.

Bestimmte Aspekte der NS-Zeit blendeten die erhaltenen Amateurfilme komplett aus. Insbesondere die Terrormaßnahmen des Regimes und die Verfolgung ganzer Bevölkerungsgruppen sind filmisch so gut wie nicht überliefert. Politisch Andersdenkende, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderungen und vor allem Jüdinnen und Juden spielten, weil sie aus der gesellschaftlichen Repräsentation insgesamt ausgeschlossen wurden, auch in Filmen buchstäblich keine Rolle mehr. Eine absolute Ausnahme bilden die Filmaufnahmen des jüdischen Kaufmanns Siegfried Gumprich aus Münster, der in den Jahren 1937 bis 1939 seine Heimatstadt

8 Roepke (wie Anm. 6), S. 294.

9 Roepke (wie Anm. 6), S. 293.

10 Vgl. Köster, Markus: „Früh übt sich“ – Kriegskindheiten des Zweiten Weltkriegs im Spiegel dokumentarischer Filmquellen, in: Weil, Francesca/Postel, Andre/Kenkmann, Alfons (Hg.): Kindheiten im Zweiten Weltkrieg, Halle 2018, S. 199-211.

und Szenen aus dem Freizeitleben seiner Familie mit einer 8-mm-Kamera festhielt.¹¹ Bezeichnenderweise blendete Gumprich dabei die allgegenwärtigen antisemitischen Repressionen ebenso vollständig aus wie Hakenkreuze und andere Insignien des ‚Dritten Reiches‘.

Nach Kriegsbeginn wurde es für Amateurfilmer und -filmerinnen schwieriger, ihrem Hobby nachzugehen. Filmmaterial wurde knapp, Farbfilme verschwanden ganz vom Markt, in militärisch sensiblen Bereichen war das Filmen verboten und ein Großteil der Amateurfilmer wurde selbst zum Kriegsdienst eingezogen. Doch nicht wenige nahmen ihre Kamera mit an die Front – oder jedenfalls hinter die Front – und hielten ihren Soldatenalltag in Russland, Frankreich oder Jugoslawien auf Film fest: das kameradschaftliche Treiben und fast touristisch anmutende Impressionen ebenso wie Kriegszerstörungen. Michael Kuball beschreibt die auf diese Weise entstandenen Aufnahmen so: „Landserromantik der Männerclique mit Schnaps und Zigaretten. Ein Spaziergang am Meer als Filmereignis. Uns geht’s ja noch gut, sagen diese Kriegsbilder [...] der Krieg als touristisches Abenteuer, als Sujet des Urlaubsfilms“.¹² Manche Filmer wurden im Auftrag oder jedenfalls mit Einverständnis ihrer Vorgesetzten zu regelrechten Filmchronisten ihrer Einheiten; das endete allerdings, sobald die anfänglichen Kriegserfolge der deutschen Wehrmacht erbarmungslosen Rückzugsschlachten wichen.

Auch in der Heimat wurde weitergefilmt, sofern die Situation und das vorhandene Material es erlaubten: das familiäre Glück im Fronturlaub des Vaters, private Feiern und Ausflüge, Siegesparaden der aus Polen und Frankreich zurückkehrenden Truppen und sogar die Internierung ausländischer Soldaten in westfälischen Kriegsgefangenenlagern wie Hemer und Stukenbrock.¹³ Schließlich entstanden auch Filmbilder, die die Zerstörung der westfälischen Städte dokumentieren, wie die des Drogisten Viktor Jack in Münster. Der passionierte Amateurfotograf und -filmer hielt als dienstverpflichteter Hilfspolizist in offiziellem Auftrag die Aufräumarbeiten nach den schweren Bombenangriffen auf die Provinzialhauptstadt mit der Kamera fest, vermutlich, um so die Funktionstüchtigkeit der Verwaltung zu demonstrieren.¹⁴

Film ist schwer zu erklären – Eine Schlussbemerkung

„Film ist schwer zu erklären, gerade weil er so leicht zu verstehen ist.“¹⁵ Dieses Bonmot des französischen Filmtheoretikers Christian Metz gilt auch und gerade für Amateurfilme der Jahre 1933 bis 1945. Obwohl oder gerade weil sie so anschaulich und unmittelbar wirken, ist ohne eine kontextualisierende Einordnung in das Geschehen der NS-Zeit und unser heutiges Wissen darüber ein kritisch-reflektiertes Verstehen von Amateurfilmen kaum möglich. Die Filmdokumentation „Unterm Hakenkreuz“ lässt deshalb diese Quellen nicht ‚für sich sprechen‘, sondern ordnet sie durch Kommentierung und Montage sorgfältig in ihren historischen Kontext

11 Vgl. Zwischen Hoffen und Bangen. Jüdische Schicksale im Münster der NS-Zeit. DVD mit Begleitheft, hg. vom LWL-Medienzentrum für Westfalen und dem Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster 2010.

12 Kuball (wie Anm. 5), S. 105.

13 Vgl. Kriegsgefangenen. Bilder aus dem Lager Hemer. Begleitheft zur DVD, hg. vom LWL-Medienzentrum für Westfalen, Münster 2010.

14 Vgl. Hüffner, Heinrich C./Schemann, Wolfgang: Münster in Schutt und Asche. 150 Bilder der Kriegszerstörungen im Zweiten Weltkrieg, Münster 1983.

15 Zitiert nach Szöllösi-Janze, Margit: „Ein Film ist schwer zu erklären, weil er leicht zu verstehen ist“. Spielfilme als zeit-historische Quelle, in: Hürter, Johannes/Hof, Tobias (Hg.): Verfilmte Trümmerlandschaften. Nachkriegserzählungen im internationalen Kino 1945-1949, München 2019, S. 14-30.

ein – in den Kontext einer Zeit, deren unfassbare Verbrechen nicht vergessen werden dürfen, damit sie sich nie wiederholen.

3. Die Männer hinter der Kamera. Amateurfilmsammlungen zur NS-Zeit in Westfalen

zusammengestellt von Sebastian Kuhlmann

Sammlung Alfred Bauer

Die Sammlung besteht aus Amateurfilmen des Gronauer Arztes Alfred Bauer (1906-1980). Der Sohn eines Sanitätsrates studierte nach seinem Abitur 1926 in Freiburg, Münster, Kiel und Bonn. Im Anschluss an seine Assistenzzeit im St. Hedwig Krankenhaus in Berlin war er ab 1937 Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, bevor er 1939 Oberarzt am Krankenhaus Köln-Hohenheid wurde. 1940 erreichte ihn die Einberufung als Stabsarzt an die Front. 1945 geriet Bauer in Böhmen in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1950 zurückkehrte. Anschließend ließ er sich als Facharzt in Gronau nieder. Im Bild-, Film- und Tonarchiv des LWL-Medienzentrums sind acht Filme von ihm überliefert. Neben seinem Familienleben in den 1940er und 1950er Jahren hat Bauer auch seine Einsätze in Kriegslazaretten in der Heimat sowie an der West- und Ostfront des Zweiten Weltkriegs mit einer 9,5-mm-Kamera filmisch festgehalten. Die Filme der Sammlung Bauer haben eine Laufzeit von insgesamt ungefähr 80 Minuten. Sie zeigen Hemer und Umgebung, Paris und verschiedene Orte an der Ostfront.

Sammlung Emil Bremme

Die Sammlung Bremme umfasst den filmischen Nachlass des Brauereibesitzers Emil Bremme (1888-1975). Bremme war in dritter Generation Geschäftsführer der Brauerei Carl Bremme in Barmen, heute ein Stadtteil von Wuppertal. In den 1920er Jahren war er begeisterter Bob- und Autorennfahrer und der sauerländischen Stadt Winterberg, wo er ein Ferienhaus besaß, durch seine Begeisterung für den Wintersport eng verbunden. Die Überlieferung umfasst 38 Filme im Format 16-mm mit einer Länge von jeweils etwa acht Minuten. Der zeitliche Schwerpunkt der Sammlung reicht von den späten 1920er bis zu den 1940er Jahren. Im Wesentlichen halten die Filme das Familienleben fest und dokumentieren dabei insbesondere Urlaubsreisen in Deutschland und im angrenzenden Ausland. Aber es werden auch Wintersportereignisse in Winterberg und Ereignisse in der Brauerei dokumentiert. Die Sammlung ist über das Medienzentrum des Hochsauerlandkreises in das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums gelangt.

Sammlung Werner Estinghausen

Der Tanzlehrer Werner Estinghausen (1896-1963) aus Münster hat mit seiner 8-mm-Kamera von den 1930er bis in die 1950er Jahre gefilmt und dabei Filme mit sehr unterschied-

lichen Lauflängen angefertigt, von denen 23 im LWL-Medienzentrum überliefert sind. Sie zeigen nicht nur die Urlaube mit seiner Familie an der Ostsee, in der Schweiz oder in Italien, sondern geben auch ungewöhnliche Einblicke in Tanzkurse, die er in seiner Schule am Prinzipalmarkt in Münster sowie an seinem Wochenendhaus an der Werse bei Handorf gegeben hat. Neben diesen idyllisch anmutenden Aufnahmen, die teilweise auch in der Kriegszeit entstanden sind, hat Estinghausen große NS-Veranstaltungen in Münster wie die „Fahrt der Alten Garde“ 1939 und den Besuch von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels 1940 festgehalten. Zudem finden sich stadthistorisch wichtige Ereignisse der unmittelbaren Nachkriegszeit, wie die Trauerfeier für Kardinal Clemens August Graf von Galen im Jahr 1946, in der Sammlung des Tanzlehrers.

Sammlung Victor Jack

Die Filmsammlung Jack entstammt einer größeren Filmabgabe des Stadtmuseums Münster und umfasst nur einen zusammengeschnittenen Film mit einer Dauer von gut 30 Minuten, auf dem die Zerstörung der Stadt Münster bei mehreren alliierten Bombenangriffen im Jahr 1943 dokumentiert ist. Weitere Filme von ihm sind nicht überliefert. Viktor Jack (1897-1964), geboren in Friesoythe und aufgewachsen in Münster, war Drogist in dritter Generation und ein ambitionierter Hobbyfotograf, was vermutlich dazu führte, dass er 1940 nach der Dienstverpflichtung für den Sicherheitshilfsdienst den offiziellen Auftrag bekam, die Kriegszerstörungen in der Stadt Münster mit seiner Foto- und Filmkamera zu dokumentieren. Er war damit einer der wenigen Personen, die das Ausmaß der Zerstörungen durch die alliierten Bomberverbände bildlich festhalten durften.

Sammlung Theodor Klein-Happe

Die Sammlung des Fotografen und Amateurfilmers Theo Klein-Happe (1894-1970) aus dem sauerländischen Iserlohn umfasst 40 Filme und umspannt einen Zeitraum von den frühen 1930er Jahren bis in die späten 1960er Jahre. Nach der Schule absolvierte Klein-Happe zunächst eine Drogistenlehre und arbeitete anschließend in diesem Beruf in Frankfurt am Main. Während des Ersten Weltkriegs wurde er 1917 schwer verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz Erster Klasse. Von 1924 bis 1926 arbeitete er als Standfotograf bei der Ufa in Berlin, anschließend war er als freischaffender Fotograf für verschiedene Zeitschriften tätig und besaß einen Postkartenverlag. 1929 eröffnete Theo Klein-Happe ein Fotogeschäft in seiner Heimatstadt Iserlohn. Thematisch umfasst die Sammlung Klein-Happe ein breites Spektrum: von privaten Familienaufnahmen, die er mit verschiedenen 8-mm-Kameras anfertigte, bis hin zu Auftragsarbeiten, darunter einem lokalen Propagandafilm zur Reichstagswahl 1936 und einer Dokumentation des 700-jährigen Stadtjubiläums Iserlohns, die er jeweils mit einer 16-mm-Kamera umsetzte. Die Sammlung ist von der Kommission Alltagskulturforchung für Westfalen an das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums übergeben worden.

Sammlung Helmut Machemer

In der Filmsammlung des Stadtlohner Augenarztes Helmut Machemer (1903-1942) finden sich insgesamt 21 Filme von den 1930er bis in die 1950er Jahre (nach 1942 weitergeführt von einem Sohn). Machemer studierte Medizin in Heidelberg, München und Freiburg. 1932 heiratete er seine Frau Erna. Aufgrund der jüdischen Wurzeln seiner Frau war die Familie Machemer nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten einer immer stärker werdenden Diskriminierung ausgesetzt. Weil Helmut Machemer deswegen seine Forschungstätigkeit an der Universität Münster nicht fortsetzen konnte, eröffnete er 1935 in Stadtlohn eine eigene Praxis. Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs meldete sich Machemer freiwillig zum Dienst an der Front, da er hoffte, durch besondere militärische Tapferkeit die Arisierung seiner Familie zu erreichen. 1942 fiel er bei Charkiw in der Ukraine. Sein filmischer Nachlass umfasst neben einigen Familienfilmen, die sich hauptsächlich auf Stadtlohn und Münster beschränken, auch eine Sammlung von elf Kriegsfilmern mit einer Länge von zehn bis 30 Minuten, die seinen Einsatz als Truppenarzt bei der Wehrmacht von 1939 bis kurz vor seinem Tode im Jahr 1942 dokumentieren. Örtlich bewegt sich Machemer dabei von Rumänien über Bulgarien bis nach Russland und in die Ukraine. Der schriftliche und fotografische Nachlass von Helmut Machemer befindet sich bei der Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen, die Filme der Sammlung wurden vom Sohn Machemers an das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums übergeben.

Sammlung Ludwig Müller

Ludwig Müller (1900-1972) kam 1928 von Münster, wo er bei der Heeresbildstelle gearbeitet hatte, nach Plettenberg im Sauerland und eröffnete dort in der Wilhelmstraße ein „Photo-Spezial-Geschäft“, das er später in „Foto Müller“ umbenannte. Im Laden selbst hatte sich Müller eine Dunkelkammer eingerichtet, wo er seine Filme entwickelte und Abzüge von Fotografien anfertigte. Einen Teil seiner Freizeit verbrachte Müller mit einer 16-mm-Kamera auf der Suche nach lohnenden Motiven: so hielt er das Tagesgeschehen in Plettenberg ebenso fest wie die Aktivitäten der Fliegergruppe Plettenberg, deren Gründungsmitglied er 1932 geworden war. Außergewöhnlich ist eine umfangreiche Filmdokumentation über den Schulalltag seiner Tochter an der Martin-Luther-Schule, die die nationalsozialistische Erziehung im Schulwesen dokumentiert. Seine Filmsammlung umfasst ungefähr 35 Filme mit einer Gesamtlauzeit von mehr als sieben Stunden und wurde dem LWL-Medienzentrum vom Stadtarchiv Plettenberg als Depositum überlassen.

Sammlung Werner Müller

Werner Müller (1909-1985) war ein in Olpe geborener Fotograf und Filmer, der beim Unternehmen Agfa in Wolfen bei Bitterfeld arbeitete, dabei aber seiner sauerländischen Heimat stets eng verbunden blieb. Durch seine Anstellung bei Agfa von 1934 bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht im Jahr 1942 saß er gewissermaßen an der Quelle für die Beschaffung von Film- und Fotomaterial und konnte darum schon früh den 1936 herausgebrachten Farbfilm nutzen. Nach Kriegsende zog er wieder nach Olpe, wo er ab 1951 als

Fotografenmeister tätig war. Der Großteil seiner erhalten gebliebenen Familienaufnahmen stammt aus seiner Zeit in Wolfen im heutigen Sachsen-Anhalt. Aber auch auf seinen Heimatbesuchen in Olpe zückte er seine 16-mm-Kamera, so dass von dort ebenfalls Ereignisse und Verwandtschaftstreffen festgehalten worden sind. Im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums sind über das Stadtarchiv Olpe acht Filme Müllers aus den 1930er und 1940er Jahren überliefert. Herausragende Sammlungsteile stellen beeindruckende Farbaufnahmen dar, die den Besuch italienischer und finnischer Delegationen bei Agfa in Wolfen und eine Skandinavien-Reise auf der MS Monte Rosa zeigen.

Sammlung Walter Nies

Der Lippstädter Walter Nies (1918-2008), Spross der Brauereifamilie Nies-Weissenburg, kam als junger Mann Mitte der 1930er Jahre mit Fotografie und Film in Kontakt. Entgegen dem Wunsch seines Großvaters, die Leitung der Familienbrauerei zu übernehmen, absolvierte der technikinteressierte Nies nach dem Abschluss der Mittleren Reife eine Lehre bei der Lippstädter Beamtenbank. Schon während der Ausbildung nahm er, dank eines verständnisvollen Vorgesetzten, während der Arbeitszeit fotografische Auftragsarbeiten für Zeitungen an. Nach seiner Lehre widmete sich Walter Nies dann ganz der Fotografie und dem Film. Aufgrund gesundheitlicher Probleme wurde er sowohl vom Arbeits- als auch vom Wehrdienst befreit. Einer Freundschaft mit Paul Brause, Stabsleiter der Hitlerjugend im Gau Westfalen-Süd, verdankte Nies die Möglichkeit, für die dortige HJ-Bildstelle zwischen 1942 und 1945 propagandistische Foto- und Filmaufnahmen zu machen. Nach dem Krieg war er als freier Journalist für verschiedene Institutionen tätig, unter anderem für dpa, BBC London und CBS New York. In den 1960er Jahren kehrte Nies nach Lippstadt zurück und baute dort die Film- und Bildstelle der Stadt auf. Die Sammlung Nies, die über das Stadtarchiv Lippstadt in das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums gelangte, hat einen Umfang von ungefähr 65 Filmen in den Formaten 16-mm und 8-mm. Thematisch ist die Sammlung sehr vielfältig und reicht von den erwähnten Aufnahmen für die Hitlerjugend über Nachrichtenbilder bis hin zu einem kurzen Dokumentarfilm über die Familienbrauerei Nies-Weissenburg in Lippstadt.

Sammlung Karl und Theo Plote

Die Sammlung Plote vereint in Teilen den filmischen Nachlass der Brüder Karl (1915-?) und Theo (1919-2009) Plote, die während der 1930er bis 1950er Jahre das öffentliche Leben in Beckum und ihre Erlebnisse an der West- und Ostfront im Zweiten Weltkrieg festgehalten haben. Karl Plote kam nach eigener Aussage bereits 1926 zum Film und hat fast alle größeren Ereignisse in seiner Heimat auf Film gebannt. 27 Filme umfasst die im Archiv des LWL-Medienzentrums überlieferte Sammlung. Die Brüder Plote haben ihre Filmaufnahmen mit 9,5-mm-Kameras umgesetzt, große Teile der Sammlung sind jedoch von ihnen selbst auf die Videoformate U-Matic und Beta-SP umkopiert und an verschiedene Archive verkauft worden, so dass auch das Filmarchiv in einigen Fällen nur Kopien bewahrt.

Sammlung Josef Spenner

Eine umfangreiche Sammlung des Filmarchivs im LWL-Medienzentrum ist die des Stellmachermeisters Josef Spenner (1907-1972). Neben seiner beruflichen Arbeit betätigte sich Spenner intensiv als filmischer „Ortschronist“ seines Heimatdorfes Haaren im Paderborner Land. Auf etwa 120 Filmen hat er das Dorfleben von den späten 1930er bis in die 1970er Jahre abgebildet und gehört damit zu den vergleichsweise wenigen Amateurfilmern, die in ländlichen Regionen tätig waren. Thematisch dreht sich bei Spenner alles um den Alltag im Dorf: die Arbeiten auf dem Feld, im Wald und im Steinbruch, die Freizeitgestaltung der Jugend und die zahlreichen Kirchenfeste, die den Jahreskalender bestimmten. Dabei fokussierte Josef Spenner stets auf die Menschen, die vor der 9,5-mm- und der 16-mm-Kamera keine Scheu hatten, da sie ihn als Teil der Dorfgemeinschaft ansahen. Auf diese Weise gelangen Spenner bemerkenswerte und unverstellte Aufnahmen des ländlichen Lebens.

Sammlung Siegfried Vetter

Geboren in Eiserfeld bei Siegen absolvierte Siegfried Vetter (1900-1972) zunächst eine Ausbildung zum Schlosser, bevor er im Ersten Weltkrieg u. a. vor Verdun kämpfte und anschließend in Kriegsgefangenschaft geriet. Seine Anstellung bei der Stadt Hachenburg im Westerwald verlor er während der Weltwirtschaftskrise und gründete daraufhin den freiwilligen Arbeitsdienst in Eiserfeld. Später wurde er Leiter des Arbeitsdienstlagers in Würgendorf im Siegerland, wo er 1935 mit der Überführung des freiwilligen Arbeitsdienstes in den Reichsarbeitsdienst zum Oberstfeldmeister ernannt wurde. Während des Zweiten Weltkrieges war er mit seinen Dienstgruppen auch im besetzten Ausland eingesetzt, unter anderem beim Bau des Atlantikwalls. 1946 kehrte er nach Hause zurück und trat eine Stelle als Wassermeister bei der Stadt Siegen an, die er bis zu seiner Rente im Jahr 1964 ausfüllte. Außerdem engagierte er sich währenddessen und danach insbesondere im Heimatverein Eiserfeld. Die Sammlung Vetter umfasst einen Bestand von 28 Filmen, wovon zwölf Filme mit einer Gesamtlaufzeit von fast vier Stunden seine Tätigkeit beim Reichsarbeitsdienst dokumentieren und vielfältige Einblicke hinter die Kulissen und in den Arbeitsalltag dieser NS-Organisation geben. Besonders hervor stechen hierbei Aufnahmen von den Reichsparteitagen, die Siegfried Vetter mit seiner 16-mm-Kamera angefertigt hat. Daneben hielt er in vielen weiteren Aufnahmen, die sich von den 1930er bis in die 1960er Jahre erstrecken, seine Familie und die Heimat im Siegerland fest.

Sammlung Josef Vorholt

Zum umfangreichen Filmkonvolut des Kreisarchivs Steinfurt im LWL-Medienzentrum gehört der Film des Ibbenbürener Lehrers Josef Vorholt (1896-1972), der auch Leiter der damaligen Kreisbildstelle Tecklenburg war. Der Film hält ein Landjahrreffen des Bundes Deutscher Mädel (BDM) in Tecklenburg im August 1939 fest und zeigt Teile der mehrtägigen Veranstaltung in der Burg Tecklenburg. Eine Besonderheit sind die eindrucksvollen Farbaufnahmen, die den zehnminütigen Film dominieren. Nach dem Krieg war Vorholt als Fachlehrer an der Fotofachschule Osnabrück und bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1957 als Haupt-

lehrer an der katholischen Schule Dickenberg in Ibbenbüren tätig. Ab 1954 leitete er wieder ehrenamtlich die Kreisbildstelle Tecklenburg.

Sammlung Phillip Wasowicz

Der Münsteraner Berufsmusiker Phillip Wasowicz (1897-1979) war nicht nur der Musik zugehörig, sondern auch begeisterter und ambitionierter Amateurfilmer. Nach seinem Musikstudium, das durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen wurde, fing er 1922 als Solocellist bei der Stadt Münster an. Im selben Jahr heiratete er seine Frau Maria. Aus dieser Ehe ging die gemeinsame Tochter Sonja (1926-2009) hervor. Seine berufliche Laufbahn entwickelte sich zügig weiter, nachdem er zum Konzertmeister und Leiter der Cellistengruppe im Symphonieorchester der Stadt Münster befördert wurde. 1927 war er Mitbegründer des Göhre-Wasowicz-Trios, das vornehmlich klassische Musik rezipierte. Während der 1930er Jahre legte Wasowicz die Prüfung als Privatlehrer für Cello, Klavier und Dirigieren ab. Nach Kriegsende begründete er das Schuster-Wasowicz-Quartett, das auch für private Feiern gebucht werden konnte. Die Filmsammlung Phillip Wasowicz besticht nicht nur durch ihren Umfang von etwa 30 Filmen in den Formaten 9,5-mm und 8-mm, sondern vor allem durch ihre filmische Qualität. Die Aufnahmen, die er über seine Familie und während Urlaubsfahrten in den 1930er und 1950er Jahren produzierte, sind oftmals sorgfältig komponierte Filme mit Titeln, Zwischentiteln und einem gestalteten Ablauf. Nach dem Tod der Tochter Sonja gelangten Wasowicz' Aufnahmen testamentarisch an das LWL-Medienzentrum.

Sammlung Fritz Wintzer

Über Fritz Wintzer, der in Lüdenscheid ein Sanitätshaus betrieb, ist wenig bekannt. Seine zwei überlieferten Filme gehören zur umfangreichen Filmsammlung des Stadtarchivs Lüdenscheid im LWL-Medienzentrum. Ein Film zeigt die Feierlichkeiten zur Rückkehr des 60. Infanterieregiments aus dem „Westfeldzug“ im Sommer 1940, die Wintzer mit seiner 8-mm-Kamera begleitet hat. Viele Jahre später produzierte er übrigens zusammen mit Wilhelm Thoma, ebenfalls Amateurfilmer und Mitglied des Amateurfilmclubs Lüdenscheid, einen Film über den Umzug anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt im Jahr 1968.

4. Verzeichnis der verwendeten Filmquellen

FA 112 – Der Amateurfilm von Ludwig Müller dokumentiert den Ablauf der Feierlichkeiten zum 1. Mai in der Stadt Altena in den 1930er Jahren (Altena, ca. 1933-1939).

FA 113_1 – Der Film von Ludwig Müller zeigt unter anderem Aufmärsche der HJ und ein Sportfest der HJ und des BDM im Kreis Altena (Altena, ca. 1933).

FA 120 – Der Amateurfilm von Ludwig Müller zeigt eine Luftschutzübung Mitte der 1930er Jahre in der sauerländischen Stadt Plettenberg, bei der viele verschiedene Übungen festgehalten werden (Plettenberg, ca. 1935-1939).

FA 648 – Der Amateurfilm hält den Tagesablauf im Zeltlager der Soester Hitler-Jugend am Diemelsee in den 1930er Jahren fest (Diemelsee, ca. 1935).

FA 846 – Der Film der Brüder Plote dokumentiert größtenteils die Fahrt der Alten Garde durch Beckum im Jahr 1939. Zu sehen sind sowohl die Vorbereitungen wie das Schmücken der Stadt, als auch die Feierlichkeiten selbst. Eine Vielzahl von staatlichen, militärischen und parteilichen Organisationen sind bei ihrer Beteiligung an den Feierlichkeiten zu sehen, so z. B. die Hitler-Jugend, der Reichsarbeitsdienst und Parteifunktionäre (Beckum, 1939).

FA 1108 – Der Film zeigt mehrere Veranstaltungen des Sommers 1933 in Münster. Zunächst wird das erste Gautreffen der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation im Gau Westfalen Nord am 9. Juli dokumentiert. Es folgt die Einweihung des Hauses „Kriegerdank“ und der vom „Kampfbund des Mittelstandes“ am 23. Juli veranstaltete „Tag der Fahnenweihe“ auf dem Hindenburgplatz. Daran schließt sich ein Treffen von Hitlerjungen auf dem damaligen Hindenburgplatz an, abschließend werden weitere Treffen mit Märschen durch die Innenstadt festgehalten (Münster, 1933).

FA 1117 – Der Film zeigt Übungen des Reichsarbeitsdienstes und den Besuch von Joseph Goebbels in Gelsenkirchen auf dem Wildenbruchplatz anlässlich des Gautreffens des Gau Westfalen Nord 1937 (Gelsenkirchen, 1937).

FA 1263 – Der Dokumentarfilm von Theo Klein-Happe zeigt die Feierlichkeiten und Veranstaltungen im Rahmen der 700-Jahrfeier der Stadt Iserlohn vom 1. bis zum 4. Juli 1937. Fokus des Films ist der historische Festzug, der besonders die Rolle des Nationalsozialismus für die Stadtgeschichte überhöht in Szene setzen soll (Iserlohn, 1937).

FA 1426 – Der Film von Victor Jack zeigt die Auswirkungen der alliierten Bombenangriffe auf Münster in den Jahren 1943 und 1944 (Münster, 1943-1944).

FA 1446 – Der Amateurfilm von Werner Estinghausen zeigt einen Aufmarsch in Münster anlässlich des 1. Mai 1939, einige Boxkampfscenen von Schülern vor der städtischen Oberrealschule Münster sowie die Fahrt der Alten Garde in Münster im Jahr 1939 (Münster, 1939).

FA 1596 – Der Arzt Alfred Bauer dokumentiert das von der Deutschen Wehrmacht besetzte Paris (Paris, 1942).

FA 1599 – Der Amateurfilm zeigt eine Kriegslazarettabteilung der deutschen Wehrmacht, in der Alfred Bauer während des Krieges an der Ostfront 1942 tätig ist (Frankreich; Ostfront, 1942).

FA 1600 – In seinem Film hält Alfred Bauer die Arbeit seiner Sanitätsabteilung während des Russlandkrieges 1942/1943 fest und dokumentiert auch die Kriegszerstörungen (Ostfront, 1942-1943).

FA 1964 – Der Dokumentarfilm von Walter Nies besteht aus mehreren Abschnitten mit verschiedenen Themen und Ereignissen ohne Zusammenhang für den ganzen Film. Themen sind Kinderlandverschickung, BDM-Mädchen beim Kochen und Werken, HJ-Jungen beim Aufmarsch und beim Modellflugzeugbau (Soest, 1942-1944).

FA 2433 – Der Amateurfilm von Siegfried Vetter zeigt eine Bahnfahrt von Mitgliedern des

RAD zum Zeltlager Langwasser bei Nürnberg und gewährt Einblicke in das Lagerleben. In Nürnberg wird am 06.09.1934 der erste große Aufmarsch des RAD durch die Nürnberger Innenstadt dokumentiert. Auf dem Marktplatz passieren die Marschierenden Adolf Hitler samt Stab. Schließlich wird die Beerdigung eines ermordeten RAD-Mannes bei Bochum gezeigt (Nürnberg; Altenhundem (Lennestadt); Grumme (Bochum), 1934).

FA 2434 – Der Amateurfilm von Siegfried Vetter zeigt zu Beginn die Ankunft neuer Arbeitsmänner im RAD-Lager Würgendorf. Nach Unterweisungen der Neuankömmlinge in ersten Ordnungs- und Exerzierübungen, dokumentiert der Film den Bau von Drainagen und die Errichtung eines Knüppeldammes durch einen Wald (Würgendorf-Burbach, 1936-1937).

FA 2435 – Der Amateurfilm von Siegfried Vetter zeigt zunächst einen Festzug zum 1. Mai durch Würgendorf. Anschließend folgen ein Ausmarsch der RAD-Gruppe und eine Bahnfahrt nach Haiger mit Marsch zur Wasserscheide. Außerdem werden Arbeiten im Lager, eine Flussbegradigung, Forstarbeiten sowie Sportübungen der RAD-Männer dokumentiert. Zuletzt werden die Verabschiedung der RAD-Gruppe im Lager, ein Abschlussfest im Wald und die Abfahrt der Männer vom Bahnhof gezeigt (Würgendorf-Burbach; Haiger, 1937).

FA 2437 – Der Amateurfilm von Siegfried Vetter zeigt zu Beginn verschiedene Aufnahmen des Lebens im RAD-Zeltlager Langwasser bei Nürnberg, die kurz vor der Veranstaltung des Reichsparteitages von 1934 gemacht wurden. Außerdem ist der Fußweg zahlreicher RAD-Gruppen zum Parteitagsgelände sowie ihr Aufmarsch auf der Zeppelinwiese vor Adolf Hitler und Konstantin Hierl festgehalten. Es folgen zahlreiche weitere Aufnahmen des Lebens im Zeltlager Langwasser von Parteitag späterer Jahre (Nürnberg, 1934-1939).

FA 2438 – Der Amateurfilm von Siegfried Vetter hält einen Russland-Einsatz der RAD-Gruppe 209 aus Siegen fest, welcher im Jahr 1941 stattfand. Zunächst werden die Vorbereitungen des Einsatzes in den Lagern Giersberg und Bursbach gezeigt (unter anderem Schießübungen), danach wird die Fahrt nach Smolensk, über Grodno, Minsk und Orscha dokumentiert. Im Mittelpunkt stehen Kriegszerstörungen wie zerstörte Städte, Panzer und Geschütze sowie Soldatenfriedhöfe (Russland, 1941).

FA 2439 – Der Amateurfilm von Siegfried Vetter zeigt einen Russland-Einsatz der RAD-Gruppen 5/207 aus Rütten (Sauerland) und 7/205 aus Siegen im Jahr 1941 (Russland, 1941).

FA 2440 – Der Amateurfilm von Siegfried Vetter zeigt einen Einsatz der RAD-Abteilung 6/209 aus Siegen im Jahr 1942. Dabei wird vor allem die Errichtung von Stacheldrahtzäunen an der Schweizer Grenze, die von sehr jungen RAD-Mitgliedern durchgeführt wird, detailliert dargestellt. Außerdem werden eine Sport- und Exerzierübung in Weil am Rhein und die Rückkehr der Gruppe nach Siegen gezeigt (Siegen; Weil am Rhein; Schweiz, 1942).

FA 2441 – Der Amateurfilm von Siegfried Vetter zeigt Einsätze der RAD-Einheiten 5/205 (Rütten Sauerland) und 6/205 (Siegen) in Südfrankreich. Hierbei wird eine Schießübung, das Abreißen eines Betonbunkers und das Verlegen eines Seekabels detailliert dargestellt. Darüber hinaus wird der Besuch von RAD-Führern in einem der RAD-Lager und die Beerdigung eines RAD-Mannes auf dem Soldatenfriedhof La Rochelle, gezeigt (Frankreich, 1942-1943).

FA 2442 – In seinem Amateurfilm begleitet Siegfried Vetter den Einsatz der RAD-Einheiten 8/209 (Ferndorf), 6/205 (Siegen) und 7/209 (Seelbach) in Südfrankreich zwischen 1942 und 1943. Neben zahlreichen Aufnahmen der verschiedenen Truppenunterkünfte und Städte, in denen der RAD stationiert war, wird der Bau einer Stellung für ein Panzerabwehrgeschütz aus Baumstämmen detailliert dargestellt (Frankreich, 1942-1943).

FA 3735 – Der Amateurfilm zeigt Freizeit- und Urlaubsaufnahmen der Familie Wasowicz aus dem Jahr 1934. Dabei sind sowohl sportliche wie auch gesellige Aktivitäten mit vielen Freunden und Bekannten zu sehen. Dazwischen sind Aufnahmen eines Orchesters auf einer Freilichtbühne eingefügt (Salzuflen; Münster, 1934).

FA 3736 – Der Amateurfilm von Phillip Wasowicz zeigt zunächst den Karneval auf dem Prinzipalmarkt in Münster aus dem Jahr 1935. Anschließend sind Aufmärsche von Wehrmacht, SA und SS zu sehen, die anlässlich der Feierlichkeiten zum 1. Mai stattfanden (Münster, 1935).

FA 3740 – Der Amateur-Dokumentarfilm von Phillip Wasowicz zeigt eine Reise mit der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“ nach Norderney. Der Film beginnt am Bahnhof in Münster mit einer Zugfahrt. Anschließend geht es mit einer Fähre über die Nordsee weiter nach Norderney. Auf der Insel selbst sind Eindrücke vom Strand und dem Meer zu sehen. Am Ende des Films ist ein Zeltlager der Hitler-Jugend zu sehen (Münster; Norderney, 1934).

FA 3742 – Der Urlaubsfilm von Phillip Wasowicz zeigt Bilder aus Berleburg im Jahr 1936, wobei vor allem das Schloss, der Schlosspark und der Fluss Odeborn zu sehen sind. Das noch wenig technisierte landwirtschaftliche Leben in der Umgebung wird oft in den Fokus genommen. Darüber hinaus zeigt der Film Menschen beim Wandern durch die sommerliche Idylle des Wittgensteiner Landes (Berleburg, 1936).

FA 3834 – Philipp Wasowicz hält in seinem Film den Tagesablauf seiner Tochter fest. Die Aufnahmen beginnen mit dem Aufstehen des Mädchens und zeigen einige Ereignisse aus dem Schulalltag sowie einen Ausflug in den Zoo (Münster, 1933).

FA 3835 – In seinem Film hält Phillip Wasowicz einen sommerlichen Badetag an der Werse bei Münster fest. Er fokussiert seine Tochter und Frau, die beim Schwimmen und Turnen sowie beim Herabspringen vom Sprungturm gezeigt werden (Münster, 1933).

FA 3983 – Der Amateurfilm besteht aus mehreren zusammengeführten Filmrollen. Zu sehen ist die Familie eines Arztes aus Essen bei verschiedenen Familienzusammenkünften. Außerdem wird eine Autofahrt quer durch Deutschland mit einem Besuch in Dinkelbühl und Aufnahmen aus dem Gefängnis in Essen festgehalten (Essen; Soest; Paderborn; Hameln; Lüneburger Heide; Hamburg; Kiel; Laboe; Braunschweig; Rothenburg; Dinkelsbühl, 1934-1941).

FA 4452 – Der Film zeigt die Feierlichkeiten zum 1. Mai auf dem Gelände der Brauerei Bremme in Barmen. Die Arbeiter tragen alle DAF-Kokarden. Es werden Reden gehalten, ein Blasorchester spielt und die Gäste trinken Bier und schießen an einem Kirmesschießstand (Barmen-Wuppertal), ca. 1935).

FA 5435 – Der Amateurfilm von Ewald Dreseler zeigt im Stile einer Wochenschau verschie-

dene Ereignisse aus dem Kreis Olpe im Jahr 1939, unter anderem auch ein Fest der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ (Olpe, 1939).

FA 6741 – Der Dokumentarfilm „Jede Stimme dem Führer“ von Theo Klein-Happe zeigt die Propaganda-Fahrt eines SA-Konvois von Iserlohn über Hemer nach Menden im Vorfeld der Reichstagswahlen des 29. März 1936 (Iserlohn; Hemer; Menden, 1936).

FA 6743 – In diesem Amateurfilm sind Privataufnahmen des Iserlohner Fotografen Theodor Klein-Happe von Ausflügen an den Möhnesee sowie Aufnahmen anlässlich seiner Hochzeit am 1. März 1935 zu sehen (Möhnesee, 1935).

FA 6762 – Der Fotograf Theodor Klein-Happe dokumentiert in diesen Privataufnahmen diverse Situationen in den ersten beiden Lebensjahren seines Sohnes Eberhard (Iserlohn, 1943-1944).

FA 6763 – Der Film dokumentiert zwei Campingurlaube des Iserlohner Fotografen Theodor Klein-Happe mit seiner Ehefrau am Sorpensee (Langscheid-Sundern, ca. 1935).

FA 6958 – Der Amateurfilm zeigt Aufnahmen eines kleinen Jungen in maßgeschneiderter Wehrmachtsuniform bei Exerzierübungen mit Wehrmachtssoldaten (Hemer, ca. 1938).

FA 7096 – In dem Film werden die Bielefelder Schützenfeste der Jahre 1933 und 1939 festgehalten. Neben dem Schützenumzug, dem Vogelschießen und der Ernennung des neuen Königspaares ist ebenfalls die Weihe von zwei Eichen aufgezeichnet. Der zweite Teil des Films ist in Farbe gedreht und zeigt den Schützenumzug durch die Stadt zum Schützenhaus auf dem Johannesberg im Jahre 1939 (Bielefeld, 1933 und 1939).

FA 7240 – Der Amateurfilm von Werner Müller dokumentiert eine Seereise von Hamburg nach Norwegen und Dänemark. Es sind vor allem Szenen an Deck des Schiffes Monte Rosa zu sehen, wobei deutlich wird, wie dicht das Schiff mit Passagieren belegt war. Daneben wird vor allem die Stadt Kopenhagen im Film festgehalten. (Hamburg; Kopenhagen; Norwegen, 1937).

FA 7240_1 – Farbfilmaufnahmen von Werner Müller während einer Seereise von Hamburg nach Norwegen und Dänemark. (Hamburg; Dänemark; Norwegen, 1937)

FA 7798 – Der Film zeigt eine sechstägige Kreuzfahrt von 900 Urlaubern aus dem Gau Westfalen-Süd mit Schiffen der Organisation „Kraft durch Freude“ nach Norwegen im August 1938 (Bremerhaven; Helgoland; Norwegen, 1938).

FA 7990 – Die Filmcollage zeigt mehrere Ausschnitte aus dem Leben eines Soldaten in den 1940er Jahren in Deutschland. Im Mittelpunkt steht das Familienleben und das Aufwachsen seines Kindes (Gevelsberg, ca. 1940).

FA 8084 – Der Film der Brüder Plote zeigt die Feierlichkeiten zum 1. Mai, wobei vor allem Märsche der SA, SS, HJ und BDM zu sehen sind (Beckum, 1934).

FA 9718 – Der Amateurfilm von Helmut Machemer dokumentiert zum einen die Behandlung von Verwundeten in einem Feldlazarett der Wehrmacht im Sommer 1941 und beinhaltet zum anderen Aufnahmen von Soldatenbegräbnissen und Kriegszerstörungen in der Ukraine (Ostfront, 1941).

FA 9719 – Der Film von Helmut Machemer begleitet Soldaten der deutschen Wehrmacht auf dem Ostfeldzug in der Ukraine 1941. Er enthält eindrückliche Bilder der Zerstörungen durch den Krieg. Er zeigt Verwundete der Wehrmacht, sowjetische Kriegsgefangene, verschneite Leichenfelder und niedergebrannte Ortschaften. (Ostfront, 1941).

FA 9720 – In seinem Film begleitet Helmut Machemer Soldaten der deutschen Wehrmacht auf dem Ostfeldzug im Winter 1941 und Frühjahr 1942. Er enthält eindrückliche Bilder der Zerstörungen durch den Krieg, dokumentiert den Vormarsch der Wehrmacht und gibt Einblicke in die Versorgung von Verwundeten (Ostfront, 1941-1942).

FA 10175 – In seinem Film dokumentiert Josef Spenner Erntearbeiten zu Beginn des Zweiten Weltkrieges (Haaren-Bad Wünnenberg, ca. 1939-1940).

FA 10183 – Der Amateurfilm von Josef Spenner zeigt vor allem junge Frauen in einer Näh-
schule der Franziskanerinnen sowie Landarbeiter bei der Kartoffel- und Getreideernte (Haaren-Bad Wünnenberg, ca. 1940-1941).

FA 10185 – Der Amateurfilm von Josef Spenner aus Haaren zeigt die Waldarbeiter seines Ortes bei ihrer schweren körperlichen Arbeit im Winter, die durch Rückepferde unterstützt wird. Außerdem wird die Landarbeit zur Erntezeit dokumentiert und dabei die mechanisierte und die handwerkliche Landwirtschaft gezeigt. (Haaren-Bad Wünnenberg, 1939-1941).

FA 10188 – In seinem Film dokumentiert Josef Spenner vor allem junge Männer, die von der Musterung heimkehren und feiern (Haaren-Bad Wünnenberg, ca. 1939-1941).

FA 10189 – Der Amateurfilm von Josef Spenner dokumentiert mehrere Trauungen, bei der die Eheleute mit ihren Hochzeitsgesellschaften durch das Dorf ziehen und Hochzeitsbräuche ausführen (Haaren (Bad Wünnenberg), ca. 1940-1941).

FA 10191 – Der Amateurfilm gibt verschiedene Einblicke in das Dorf Haaren und begleitet die Einwohner bei Spaziergängen und Arbeiten. Vor allem Winterfreuden mit Schlittenfahrten stehen im Zentrum der Aufnahmen von Josef Spenner. Abschließend wird eine Rüben-
ernte gezeigt (Haaren-Bad Wünnenberg, ca. 1943-1944).

FA 10197 – Der Amateurfilm von Josef Spenner zeigt zu Beginn einen Bischofsbesuch in Haaren. Es folgen Feierlichkeiten zum Heldengedenktag und ein Ausflug zur Wewelsburg. Der Film endet mit Aufnahmen einer Hochzeit (Haaren-Bad Wünnenberg, ca. 1939-1942).

FA 10205 – Der Amateurfilm von Josef Spenner zeigt die Aussaat und Erntearbeit sowie eine Erntefeier (Haaren-Bad Wünnenberg, ca. 1940-1942).

FA 10212 – Der Amateurfilm von Josef Spenner aus Haaren zeigt Kinder in blühenden Gärten mit Blumen und zu Maifeiern, Wehrmachtssoldaten auf Heimaturlaub sowie eine Bescherung zur Weihnachtszeit (Haaren-Bad Wünnenberg, ca. 1940-1942).

FA 10443 – Der kurze Amateurfilm zeigt eine Vereidigung der Hitler-Jugend im Jahr 1941. Außerdem werden der Bund deutscher Mädels, das Marschieren der Hitler-Jugend und zwei Jungen bei einer Auszeichnung dargestellt. (Kraghammer-Attendorn, 1941).

FA 10497 – Der Amateurfilm zeigt Aufnahmen aus dem Privatleben der Familie Filbrich und einzelne Szenen aus dem Kriegsgefangenenlager in Hemer (Hemer, ca. 1940).

FA 10571 – Der Film von Josef Vorholt hält das Landjahrbezirkstreffen in der kleinen Stadt Tecklenburg fest, das dort vom 4. bis zum 7. August 1939 stattfand. Der Film zeigt insbesondere Aufführungen vom BDM und von der HJ im alten Burghof (Tecklenburg, 1939).

FA 10668 – Der Amateurfilm von Fritz Wintzer dokumentiert die Heimkehr des Infanterieregiments 60 der Wehrmacht am 23. Juli 1940 nach Lüdenscheid, das zuvor im Zweiten Weltkrieg am Westfeldzug teilgenommen hatte (Lüdenscheid, 1940).

FA 10669 – Der kurze Amateurfilm gibt einen Einblick auf die Auswirkungen eines Bombenangriffs auf Lüdenscheid am 2. Dezember 1944. Zu sehen sind die Aufräumarbeiten nach dem Angriff, insbesondere die Bergung von Möbeln aus den beschädigten Häusern (Lüdenscheid, 1944).

FA 10789 – Der Amateurfilm zeigt die Einweihung des Ehrenmals „Erwachender“, das von dem Architekten Fritz Fuss und dem Bildhauer Willy Meller entworfen wurde. Die Feierlichkeiten fanden am 17. März 1935, dem „Heldengedenktag“, am Standort des Ehrenmals an der Parkstraße in Lüdenscheid statt (Lüdenscheid, 1935).

FA 12272 – Der Amateurfilm dokumentiert die Fahrt der Alten Garde durch die Gemeinde Brackwede im Juni des Jahres 1939 (Brackwede-Bielefeld, 1939).

FA 12278 – Der Amateurfilm zeigt die Feierlichkeiten des Erntedankfestes in der kleinen Ortschaft Ummeln in der Nähe von Bielefeld in den 1930er Jahren. Insbesondere werden neben dem Festzug durch den Ort auch ein Volksfest und eine große Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den Fokus gerückt (Ummeln-Bielefeld, 1933).



YouTube-Kanal: Westfalen im Film



www.youtube.com/@LWLMedienzentrum



Produktionsangaben:

Idee: Markus Köster

Drehbuch: Sebastian Kuhlmann

Redaktion: Felix Dürich, Markus Köster, Ralf Springer, Jan Telgkamp

Schnitt: Niklas Droste, Sebastian Kuhlmann

Grafiken: Lida Batdorf

Sprecher: Rudolf Guckelsberger

Musik & Audiodesign: Bene Höyns

An der Kamera:

Alfred Bauer, Emil Bremme, Ewald Dreseler, Werner Estinghausen, Hugo Filbrich, Viktor Jack, Theo Klein-Happe, Hans-Günter Lintl, Helmut Machemer, Aloys Memmesheimer, Ludwig Müller, Max Müller, Werner Müller, Walter Nies, Karl Plote, Theo Plote, Josef Spenner, Siegfried Vetter, Josef Vorholt, Phillip Wasowicz, Fritz Wintzer und viele weitere

Archivmaterial:

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Iserlohner Bürgerschützenverein, Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen, Kreisarchiv Steinfurt, Landeskirchliches Archiv der Evangelischen Kirche, Medienarchiv Bielefeld, Frank Becker, Medienzentrum Hochsauerlandkreis, Stadtarchiv Bielefeld, Stadtarchiv Dortmund, Stadtarchiv Lippstadt, Stadtarchiv Lüdenscheid, Stadtarchiv Münster, Stadtmuseum Münster, Stadtarchiv Olpe, Stadtarchiv Plettenberg, Stadtarchiv Sendenhorst, Stadtmuseum Soest, Werner Estinghausen, Agnes Fahle, Anke & Jürgen Filbrich, Karl-Heinz Hüsing, Viktor Jack (Hüffner), Martin Klümper, Günter Lintl, Hans Machemer, Paul Memmesheimer Julius Roberg, Rudolf Vetter

Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), 2024

Herausgeber:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Anschrift:

LWL-Medienzentrum für Westfalen
Fürstenbergstraße 13-15
48147 Münster

Kontakt:

Telefon: 0251 591-3902
Mail: medienzentrum@lwl.org
Web: www.lwl-medienzentrum.de